

Article

Koreaforschung in Deutschland – Geschichtlicher Überblick und Perspektiven

Eun-Jeung Lee

Summary

In German academia, Korean Studies still counts among the so-called “small subjects.” Only a handful of universities even offer degrees in Korean Studies. While Korean Studies has long been associated with the Humanities, especially Linguistics and Literature, it is now increasingly oriented toward the Social Sciences. With the absolute number of those focusing their research on Korea being only very small, the range of research topics in German Korean Studies is still fairly limited when compared to Sinology or Japanese Studies, to give just two examples. Put positively, Korean Studies in Germany has considerable potential to widen its ambit and to freshly explore a vast range of interesting and meaningful topics.

Keywords: Korea, Koreanistik, Koreastudien, Entwicklung der Koreanistik

Eun-Jeung Lee ist Professorin für Koreastudien an der Freien Universität Berlin und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Interkulturelle Ideengeschichte, Politische Kultur, politische Systemtransformation.

Einleitung

Bereits in den von den Universalhistorikern im 18. Jahrhundert in Deutschland erstellten Schriften stößt man auf zahlreiche Texte über „Corea“ (z. B. Gatterer 1764). Darin werden die Bräuche, Geschichte und Geografie des Landes recht ausführlich dargestellt. Das bedeutet, dass sich zu jenem Zeitpunkt in Europa bereits so viele Informationen über Korea angesammelt hatten, dass – ob nun richtig oder falsch, sei dahingestellt – die Geschichte, die staatliche Ordnung und die Kultur des Landes schon ziemlich breit dargestellt werden konnten. Dennoch sollten mehr als zwei Jahrhunderte vergehen, bis die Koreanistik als Studienfach an deutschen und europäischen Universitäten eingerichtet wurde.

Die Koreanistik gehört in der deutschen Hochschullandschaft bis heute zu den sogenannten „Kleinen Fächern“. Während Japanologie und Sinologie an vielen deutschen Universitäten seit langem bestehen, ist die Zahl der Universitäten, die Koreanistik als Studienfach anbieten, sehr überschaubar.¹ In den meisten Fällen ist die Koreanistik der Sinologie oder Japanologie an- oder in sie eingegliedert. Im Gegensatz zu diesem begrenzten Angebot hat das Interesse an Korea gerade unter Jugendlichen in den letzten Jahren stark zugenommen. Auch die Angebote seitens der Universitäten haben sich sukzessive verbessert.²

Inhaltlich ist in den letzten Jahren allerdings eine Trendwende in der Ausrichtung des Faches zu beobachten. Während die Koreanistik lange Zeit den Geisteswissenschaften, vor allem der Sprach- und Literaturwissenschaft, zugeordnet war, orientiert sie sich heutzutage zunehmend sozialwissenschaftlich. Sie erlebt sozusagen eine sozialwissenschaftliche Wende.

Im Folgenden werde ich versuchen, einen Überblick über die Forschungsarbeiten im Bereich der Koreanistik an deutschen Hochschulen zu geben. Vorweg sei angemerkt, dass die absolute Zahl der Koreaforscher in Deutschland immer noch sehr gering ist. Dementsprechend ist die Bandbreite der Forschungsthemen in der deutschen Koreanistik im Vergleich etwa zur Sinologie oder Japanologie sehr viel geringer. Entsprechend kann das Fach auch nur auf einen vergleichsweise geringen Fundus an Wissen zurückgreifen. Das bedeutet zugleich, dass in der Koreanistik noch viele interessante und wichtige Themenfelder zu erschließen sind. Auch aus wissenschaftlicher Sicht sollte Korea daher ein attraktives und potenziell ergiebige Forschungsgebiet sein.

Bevor die gegenwärtige Lage der Koreaforschung in Deutschland dargestellt wird, lohnt es sich, zunächst einen Blick auf die historische Entwicklung der Koreanistik in Deutschland und Europa zu werfen.

1 Gegenwärtig kann man an sechs Universitäten (in Berlin (Freie Universität), Bochum, Bonn, Frankfurt am Main, Hamburg, Tübingen) Koreanistik studieren.

2 Dieser Trend ist an allen Universitäten festzustellen. Mittlerweile verfügen Universitäten wie die Freie Universität Berlin und die Eberhard Karls Universität Tübingen über mehr als 300 Studierende, die Koreanistik als Kernfach belegt haben.

Etablierung und Institutionalisierung der Koreanistik in Europa und Deutschland

Das erste in einer europäischen Sprache veröffentlichte Dokument über Korea ist wohl der Erfahrungsbericht von Hendrick Hamel, der 1668 auf Niederländisch erschien und bald darauf ins Englische, Deutsche und Französische übersetzt wurde.³ Hamel beschrieb, was er und seine Mannschaft nach einem Schiffbruch vor der koreanischen Küste und auf ihrer späteren Flucht nach Japan erlebt hatten. Für die damaligen europäischen Gelehrten war dies der erste Bericht aus dem „Inneren“ dieses verschlossenen Königreichs. Es waren aber die Jesuiten, die ein fundierteres Wissen über Korea nach Europa bringen sollten. Jedoch ging es ihnen in erster Linie nicht um Korea, sondern um China. Ihr Wissen über Korea gründete sich auf chinesische Quellen. So enthielt Du Haldes 1743 für die Société des Missions Étrangères verfasster Bericht auch Darstellungen der koreanischen Geschichte und Kultur (Du Halde 1747/48). Auf diesen Text stützte sich in der Folge das Kapitel über Korea im „Handbuch der Universalhistorie“ von Johannes Gatterer (1764). Er war eines der bedeutendsten Mitglieder der damals entstehenden Göttinger Schule der Geschichtswissenschaft.

Es war insbesondere ihr sprachwissenschaftliches Interesse, das die europäischen Wissenschaftler im 19. Jahrhundert auf Korea aufmerksam werden ließ. Forscher wie Julius Klaproth (Klaproth 1832; mehr zu Klaproth: Walravens 2002), Johann J. Hoffmann (Hoffmann 1840) und Philipp Franz Siebold (Siebold 1841) befassten sich mit koreanischen Schriften und der koreanischen Sprache (zur weiteren Literatur: Osterkamp 2009). Nach der Öffnung der Häfen Koreas für Ausländer gelangten auch Deutsche nach Korea. Einige von ihnen veröffentlichten Reisetagebücher, manche sogar Bücher (z. B. Oppert 1880). Der bedeutendste unter ihnen war Paul Georg von Möllendorff, der 1883 als königlicher Berater in außenpolitischen Angelegenheiten nach Korea kam und schon kurz nach seiner Ankunft zum Vize-Außenminister Koreas ernannt wurde. Er selbst holte eine Reihe deutscher Experten nach Korea. Sie alle trugen zu einer bis heute wirkenden positiven Wahrnehmung Deutschlands bei Koreanern bei (Kneider 2007). Es gibt zwar einige Forschungsarbeiten zu den Aktivitäten dieser Deutschen in Korea (Lee E.-J. 2008), doch haben sie nur wenige nennenswerte Spuren in der deutschen Koreaforschung hinterlassen. Das muss nicht weiter überraschen, denn soweit bekannt, wurde am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts an den deutschen Universitäten gar keine Koreaforschung betrieben. Im Zusammenhang mit der Schaffung der Lehrstühle für Sinologie und Japanologie in Berlin, Hamburg

3 Hamel war ein Buchhalter der Niederländischen Ostindien-Kompanie (VOC) auf dem Schiff *De Sperwer* (Der Sperber). Dieses erlitt 1653 auf dem Weg nach Japan mit 64 Mann Besatzung nahe der Insel Cheju Schiffbruch. Nur 36 Personen überlebten den Unfall. Sie wurden festgenommen und anschließend in die Hauptstadt Hanyang (das heutige Seoul) gebracht. Dort verbrachten sie drei Jahre, um danach auf mehrere Städte im Süden des Landes verteilt zu werden. Hamel gelang 1666 zusammen mit acht der zuletzt 16 Überlebenden die Flucht nach Nagasaki in Japan.

und Leipzig fanden Forschung und Lehre zu Korea keine Berücksichtigung, zumal das Land im Jahr 1910 durch Japan kolonialisiert worden war. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fand die Koreanistik Eingang in das Studienangebot einiger deutscher und europäischer Hochschulen.

Die Entwicklung der Koreanistik nahm nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westeuropa unterschiedliche Verläufe. In der DDR und Osteuropa wurde schon in den frühen 1950er Jahren Koreanistik, insbesondere das Erlernen der koreanischen Sprache, als Studienfach eingeführt. Dies war auf die engen Beziehungen zwischen diesen Ländern und Nordkorea zurückzuführen. Bereits unmittelbar nach dem Koreakrieg wurden Austauschprogramme zwischen den osteuropäischen Universitäten und der Kim-Il-Sung-Universität durchgeführt. Prof. Helga Picht, die bis zur deutschen Wiedervereinigung die Koreanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin leitete, gehört zur ersten Generation dieser Austauschstudierenden. In der viel früher als im Westen erfolgten Einführung der Lehre der koreanischen Sprache spiegeln sich nicht nur die guten Beziehungen dieser Länder mit Nordkorea, sondern auch die Bedeutung Nordkoreas innerhalb des Ostblocks wider. In einem im Laufe des deutschen Wiedervereinigungsprozesses im September 1990 vom Verband der Berufsdiplomaten der DDR erstellten Dokument heißt es, dass im Außenministerium der DDR elf Mitarbeiter die koreanische Sprache gut beherrschten und sieben davon sogar die Qualifikation zum Dolmetschen besaßen (Verband der Berufsdiplomaten der DDR e. V. 1990). Sie waren fast alle Absolventen der Koreanistik an der Humboldt-Universität – die aufgrund eines 1996 erfolgten Beschlusses der Berliner Regierung geschlossen wurde.

Im Vergleich zu Osteuropa wurde die Koreanistik an westeuropäischen Universitäten erst sehr viel später eingerichtet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland wurde die koreanische Sprache zunächst als Teil von Lehrveranstaltungen der bereits etablierten Studiengänge Sinologie und Japanologie angeboten. Daraus konnte sich später ein eigener Bereich Koreanistik bis hin zur Einrichtung entsprechender Professuren für Koreanistik unabhängig entwickeln. Eine gewisse Ausnahme bildete der Lehrstuhl Japanologie von Fritz Vos an der Universität Leiden. Dieser hatte bereits 1946 damit begonnen, Korea in seinen Lehrveranstaltungen explizit mitzubehandeln. 1958 wurde sein Lehrstuhl daher in einen Lehrstuhl für Japanologie und Koreanistik umbenannt. 1961 wurde dann sogar ein Graduiertenstudienprogramm der Koreanistik eingeführt. Dennoch erhielt die Koreanistik erst 1994 den Rang eines ordentlichen Faches an der Universität Leiden.

In der Bundesrepublik Deutschland war die Situation nicht viel anders. Zwar wurde 1947 der durch das Buch „Der Yalu fließt“ bekannt gewordene Schriftsteller Li Mirok als Dozent für den koreanischen Sprachunterricht am Fachbereich Ostasienwissenschaften der Universität München eingestellt, gleichwohl gibt es in München bis heute keine Koreanistik. Stattdessen wurde an Universitäten, die erst in den 1960er Jahren mit dem koreanischen Sprachunterricht begonnen hatten, die

Koreanistik früher als eigenes Fach eingerichtet, so 1979 in Tübingen, 1989 in Bochum und zuletzt 1992 in Hamburg. In Bochum war es Bruno Lewin, der das Fundament der Koreanistik legte. Nach seiner Berufung zum Professor der Japanologie der Ruhr-Universität Bochum 1964 nahm er im darauffolgenden Jahr den Koreanischunterricht in das Lehrangebot auf.

In Großbritannien wurde dagegen bereits 1953 ein hauptamtlicher Dozent für Koreanistik an der School of Oriental and African Studies (SOAS) der Universität London ernannt; dennoch wurde die Koreanistik erst 1989 als eigenes Fach eingerichtet.

Auch in Frankreich ergab sich ein ähnlicher Verlauf. In Folge der Umstrukturierung der Japanologie zur Japanologie-Koreanistik wurde an der Universität Sorbonne seit 1959 koreanischer Sprachunterricht angeboten. 1965 wurde Lee Ok als hauptamtlicher Dozent für ostasiatische Sprachen eingestellt. 1970 wurde die Koreanistik im Zuge neuerlicher Reformen von der Japanologie getrennt und als eigenes Fach an der Universität Paris 7 Diderot mit Lee Ok als außerordentlichem Professor für Koreanistik gegründet.

In Deutschland konnte man vor 1990 in Bochum und Tübingen und in Ost-Berlin an der Humboldt-Universität Koreanistik als Hauptfach studieren. Nach dem Weggang des Lehrstuhlinhabers nach Hamburg wurde in Bochum 1999 der Lehrstuhl neu besetzt, und auch an der Universität Hamburg wurde eine Koreanistik eingerichtet. In Folge der Schließung der Koreanistik an der Eberhard Karls Universität Tübingen und der Humboldt-Universität zu Berlin, gepaart mit der Emeritierung des Lehrstuhlinhabers in Hamburg, dessen Lehrstuhl nicht gleich wiederbesetzt wurde, verblieb um 2004/5 die Ruhr-Universität Bochum als einzige Universität, an der man in Deutschland noch Koreanistik als Hauptfach studieren konnte. Angesichts dieser Situation war die Zukunft der Koreanistik recht ungewiss geworden.

Eine Wende zeichnete sich ab, als 2005 die Koreastudien an der Freien Universität Berlin eingerichtet wurden. Dazu kam, dass 2010 die Koreanistik an der Universität Tübingen wiederbelebt wurde. Es gibt nun auch an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eine Koreanistik. Somit lehren und forschen in Deutschland derzeit insgesamt neun ProfessorInnen und Junior-ProfessorInnen im Fach Koreanistik bzw. Koreastudien. Bedenkt man, dass es 2008 nur zwei ProfessorInnen und einen Junior-Professor im Fach Koreanistik gegeben hatte, ist dies eine beachtliche Aufbauleistung.

Forschungsthemen in der deutschen Koreanistik

Trotz dieses Anwachsens ist die Zahl der ausgebildeten KoreanistInnen sowie der ForscherInnen im Bereich Koreanistik im Vergleich zur Japanologie und zur Sinologie immer noch sehr klein. Zudem kann dieses Fach, anders als die anderen Fächer, die bereits im 19. Jahrhundert oder spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingeführt wurden, nur auf eine sehr kurze Geschichte und

Forschungstradition zurückblicken. Entsprechend sind auch die Forschungsschwerpunkte thematisch eingeschränkt.⁴ Sie liegen im Bereich der Geisteswissenschaften auf der klassischen koreanischen Literatur, dem Buddhismus sowie den *Sōwōn* (konfuzianische Akademien) und der Institutionalisierung von Wissen. Im Bereich der Sozialwissenschaften haben sich Multikulturalismus und Immigration, die Entwicklungen des politischen Systems, die Teilung des Landes und schließlich Nordkorea als Forschungsthemen herausgebildet.

Lange Zeit war die deutsche Koreanistik weitestgehend durch geisteswissenschaftliche Forschung geprägt, bei der die Koreanistik an der Ruhr-Universität Bochum im Zentrum stand. Auch wenn die Forschungsthemen in der Koreanistik in den letzten Jahren vielfältiger geworden sind, macht die geisteswissenschaftliche Forschung nach wie vor einen zentralen Bestandteil aus. In der Forschung zur klassischen koreanischen Literatur und Kultur steht die Frage von Wissensbewegung und -transfer im Mittelpunkt (Eggert und Pölking 2016; Lee und Eggert 2016; Eggert et al. 2014; Eggert 2008; 2009a; 2009b). In diesem Forschungsfeld werden unter anderem die Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts (z. B. Eggert 2001; Würthner 2016) sowie Aspekte der Wissenschafts- und Technikgeschichte im Chosŏn des 17. und 18. Jahrhunderts behandelt (Siegmond 2016; 2015; Pölking 2014), ebenso wie die Begegnungen mit dem politischen Denken und der Wissenschaft aus dem Westen und deren beider Rezeption (z. B. Lee E.-J. 2016a; 2009a; 2009b).

Die zentrale Fragestellung der deutschen Forschungen zum koreanischen Buddhismus und zur Religion bezieht sich ebenfalls auf die Dynamik der Wissensbewegung bzw. des Wissenstransfers. Im Mittelpunkt stehen dabei die Aufnahme des Buddhismus in den Königreichen auf der koreanischen Halbinsel zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert und seine darauffolgende Weiterentwicklung (z. B. Plassen 2015; 2012; 2011; 2009). In der deutschen Forschung zu den koreanischen Religionen überhaupt bilden die Zirkulation und der Transfer des Wissens einen Schwerpunkt (Reichmuth et al. 2015; Eggert und Hölscher 2013; Eggert 2012). Die geschichtswissenschaftliche Forschung über die Aufnahme und Entfaltung des Christentums in Korea zwischen 1894 und 1954 (Lee Y. J. 2017; 2009) hat ebenfalls die Dynamik der Wissensvermittlung ins Zentrum ihres Forschungsinteresses gerückt.

Im Hinblick auf den koreanischen Konfuzianismus wird die Frage nach der Institutionalisierung von Wissen gestellt, wobei in erster Linie die konfuzianischen Privatakademien des 16. und 17. Jahrhunderts, die *Sōwōn*, untersucht werden. *Sōwōn* waren konfuzianische Privatakademien, die sich seit Mitte des 16.

4 Für diesen Bericht wurden nur Publikationen (Aufsätze und Bücher) berücksichtigt, die aus dem Kreis der deutschen Koreanistik stammen. Publikationen, die von koreanischen Forschern auf Deutsch oder von deutschen Kollegen ohne sprachliche Grundlage im Koreanischen und ohne Bezug zur Koreanistik geschrieben wurden, sind hier nicht berücksichtigt worden.

Jahrhunderts in Korea rasch verbreiteten. Sie waren Orte der Generierung, Weitergabe und Stabilisierung verschiedener Formen von Wissen, aber auch Institutionen mit eigenständigen Ordnungen, die ihr eigenes Funktionieren wie auch ihr Verständnis von und ihren Umgang mit Wissen regulierten. Der Fokus der gegenwärtigen *Sōwōn*-Forschung in Deutschland liegt auf dem Transfer von Wissen in der vormodernen Gesellschaft Koreas (Lee E.-J. 2015b; 2016b).

Die Frage nach der Zirkulation, dem Transfer und den vielfältigen und kreativen Übernahmeprozessen von Wissen, erforscht unter dem Begriff *transcoding*, ist das verbindende methodologische Element zwischen der geisteswissenschaftlichen und der sozialwissenschaftlichen Koreaforschung in Deutschland. Während in der geisteswissenschaftlichen Koreaforschung vor allem die Dynamik der Bewegung des Wissens im ostasiatischen Kontext untersucht wird, liegt der Fokus des Großteils der sozialwissenschaftlichen Koreaforschung auf der Dynamik des Systemwandels im Kontext des deutsch-koreanischen Wissenstransfers (Lee und Mosler 2015a). Dies gilt einerseits für die Forschung zur Entwicklung von Parteiensystem und Verfassung (Mosler 2016a; 2016b; Lee E.-J. 2010; 2013), andererseits für die Arbeiten im Zusammenhang mit der Teilung und Wiedervereinigung des Landes.

Der Fokus der Forschung zur Teilung und Einheit des Landes liegt auf der „kulturellen Übersetzung“ der deutschen Erfahrung mit der Wiedervereinigung in den koreanischen Kontext (Lee und Holtmann 2016). Das Thema „policy translation“ ist aufgrund der Teilungserfahrung beider Länder ein für die deutsche Koreaforschung sehr spezifisches Thema (Lee und Mosler 2015c). Zur Vermittlung der deutschen Erfahrung sind ausreichende Kenntnisse der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kontexte in Deutschland und Korea notwendige Voraussetzung. Nur so ist es möglich, die deutsche Wiedervereinigungserfahrung im Lichte der koreanischen Gegebenheiten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in einem beide Länder umschließenden Kontext des *policy transfer* bzw. der *policy translation* zu betrachten.

Ein weiteres spezifisches Thema der Koreaforschung sind die deutsch-koreanischen Beziehungen seit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1883 (Lee und Mosler 2017; Lee Y. J. 2008). Hier ist, wie auch beim Thema der deutsch-koreanischen Migrationsgeschichte, noch viel Aufbauarbeit zu leisten. Da die Zahl der NachwuchswissenschaftlerInnen, wenn auch nur langsam, wächst, kann man erwarten, dass diese und andere Forschungsfelder in den Kultur- und Sozialwissenschaften in Zukunft besser bearbeitet werden können.⁵

In der deutschen Koreanistik und Koreaforschung befinden sich viele Bereiche noch im Aufbau. Dies gilt auch für die Forschung über Nordkorea. Obwohl dieses Land

⁵ Im Länderbericht Korea ist die Themenvielfalt in der Koreaforschung zu sehen (Lee und Mosler 2015b). Darüber hinaus gibt es auch einzelne Arbeiten zu anderen Bereichen (z. B. Lee E.-J. (2015a).

nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse ein wichtiges Thema in der deutschen Öffentlichkeit und den Medien darstellt, sind deutsche NordkoreaforscherInnen sehr rar. Die gegenwärtige Nordkoreaforschung in Deutschland befasst sich mit der medialen Darstellung und der internationalen Wahrnehmung dieses isolierten Landes (Ballbach 2015a; 2015b; 2016) sowie mit unterschiedlichen Facetten der Flüchtlingsproblematik (Jung 2016; 2015a; 2015b; 2013).

Zukunftsperspektive der deutschen Koreanistik

Da die Zahl der deutschen KoreaforscherInnen sehr klein und die Geschichte der deutschen Koreanistik im Vergleich zu anderen Fächern relativ jung ist, sind die Forschungsfelder noch nicht so ausdifferenziert und vielfältig, wie man sich das wünschen würde. Insofern ist es zu begrüßen, dass sich in letzter Zeit ein deutliches Wachstum der Studierendenzahlen abzeichnet und weitere Universitäten Interesse an der Einrichtung von Koreanistikprogrammen bekundet haben. Als wesentliches Problem muss dabei gelten, dass die Zahl der qualifizierten KoreaforscherInnen sehr begrenzt ist. Insofern muss der Nachwuchsförderung hohe Priorität eingeräumt werden. Auch wenn man davon ausgehen muss, dass es nicht sinnvoll sein kann, das Wachstum der Koreanistik dauerhaft zu befördern, ist es ohne Zweifel so, dass der Bedarf an guten NachwuchsforscherInnen gegenwärtig deutlich größer ist als das Angebot. Kein Zweifel sollte auch daran bestehen, dass sehr gute Kenntnisse der koreanischen Sprache unverzichtbare Grundlage der Kernforschung sein müssen und die Anwendung der strengen wissenschaftlichen Normen der deutschen Regionalforschungstradition auch für die Koreanistik gilt. Da sich das Fach Koreanistik bzw. Koreastudien in Deutschland gerade in einer Wachstumsphase befindet, gibt es auf jeden Fall Grund genug, in Bezug auf eine differenzierte Abdeckung von weiteren Forschungsthemen, -fragen und -methoden optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Literatur

- Ballbach, Eric (2015a): „Constructions of Identity and Threat in North Korea’s ‘Diplomatic War’ Discourse“, in: *Tiempo Devorado: Revista de Historia Actual* [Consumed Time: Journal of Contemporary History], 2.2: *Corea del Norte, la transición invisible* [North Korea, the invisible transition], 27–49
- (2015b): „The History of the Present: Meta-Narratives in North Korean Political and Cultural Discourses“, in: *S/N Korean Humanities*, 1.2: 78–100
- (2016): „North Korea’s Emerging Nuclear State Identity“, in: *The Korean Journal of International Studies*, 14.3: 390–414
- Du Halde, Johann B. (1747/48): *Ausführliche Beschreibung des Chinesischen Reichs und der grossen Tartarey. Erster und Zweyter Theil*. Rostock
- Eggert, Marion (2008): „Vom Werden einer Metropole: Peking in koreanischen Reiseberichten des 15.–19. Jh.“, in: Schmieder, Felicitas; Herbers, Klaus (Hgg.): *Venedig im Schnittpunkt der Kulturen*.

- Außen- und Innensichten europäischer und nichteuropäischer Reisender im Vergleich.* Rom: Storia e letteratura, 225–241
- (2009a): „Friendship Between Men“, in: Kim Haboush, JaHyun (Hg.): *Epistolary Korea: Letters in the Communicative Space of the Chosŏn, 1392–1910*. New York: Columbia Univ. Press, 191–196
- (2009b): „Scholarly Letters“, in: Kim Haboush, JaHyun (Hg.): *Epistolary Korea: Letters in the Communicative Space of the Chosŏn, 1392–1910*. New York: Columbia Univ. Press, 184–190
- (2011): „Chiwon, Pak: The Jehol Diary“, in: *Sungkyun Journal of East Asian Studies*, 1
- (2012): „‘Western Learning’, Religious Plurality, and the Epistemic Place of ‘Religion’ in Early-modern Korea : (18th to Early 20th Centuries)“, in: *Religion*, 42.2: 299–318
- Eggert, Marion; Hölscher, Lucian (Hgg.) (2013): *Religion and Secularity. Transformations and Transfers of Religious Discourses in Europe and Asia*, Bd. 4: *Dynamics in the history of religions*. Leiden: Brill
- Eggert, Marion; Pölkner, Florian (Hgg.) (2016): *Integration Processes in the Circulation of Knowledge: Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Eggert, Marion; Siegmund, Felix; Würthner, Dennis (Hgg.) (2014): *Space and Location in the Circulation of Knowledge (1400–1800): Korea and beyond*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Gatterer, Johann Christoph (1764): *Handbuch der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange bis auf unsre Zeiten fortgesetzt. Zweiter Theil*. Göttingen: Verlag der Wittve Vandenhoeck
- Hoffmann, Johann Joseph (1840): *Das 文字千 Tsiän dsü wen oder Buch von tausend Wörtern, aus dem Chinesischen, mit Berücksichtigung der koraischen und japanischen Übersetzung ins Deutsche übertragen von J. Hoffman*. Leiden
- Jung, Jin-Heon (2013): „North Korean Refugees and the Politics of Evangelical Mission in the Sino–Korean Border Area“, in: *The Journal of Korean Religions*, 4.2: 147–173
- (2015a): „Conversion to Be: The Christian Encounters of North Korean Migrants in Late Cold War Korea“, in: Ngo, Tam T.; Quijada, Justine B. (Hgg.): *Atheist Secularism and Its Discontents: A Comparative Study of Religion and Communism in Eurasia*. New York: Palgrave Macmillan, 190–209
- (2015b): *Migration and Religion in East Asia. North Korean Migrants’ Evangelical Encounters*. Basingstoke: Palgrave Macmillan
- (2016): „The Religious–Political Aspirations of North Korean Migrants and Protestant Churches in Seoul“, in: *Journal of Korean Religions*, 7.2: 123–148
- Klaproth, Julius (1832): *San kokf tsou ran to sets, ou aperçu général des trois royaumes*. Paris: Oriental Translation Fund of Great Britain And Ireland
- Kneider, Hans-Alexander (2007): *Globetrotter, Abenteurer, Goldgräber. Auf deutschen Spuren im alten Korea. Mit einem Abriss zur Geschichte der Yi-Dynastie und der deutsch-koreanischen Beziehungen bis 1910*. München: Iudicium
- Lee, Eun-Jeung (2008): *Paul Georg von Möllendorff. Ein deutscher Reformator in Korea*. München: Iudicium
- (2009a): „Eine besondere interkulturelle Begegnung in der politischen Ideengeschichte: Chŏng Yag-yong und Matteo Ricci“, in: *Polylog*, Dezember 2009: 81–100.
- (2009b): „Interkulturelle Begegnung in der politischen Ideengeschichte: Christian Wolff, Chŏng Yak-yong und Matteo Ricci“, in: *Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie*, 56: 9–26
- (2010): „Wenn Bürger nicht nur Wähler sein wollen. Elektronische Demokratie in Südkorea – ein Testfall“, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 2010.3: 631–646
- (2013): „Verfassungsreform als politisches Instrument. Einstellung der politischen Eliten Südkoreas zur Verfassung“, in: *Verfassung in Übersee*, 2013.1: 18–45
- (2015a): „„Schönheit ist Macht“. Das Beispiel Lookism in Südkorea“, in: *Prokla*, 178: 67–82
- (2015b): „Bedeutung und Rolle der ritualen Iteration in konfuzianischen Privatakademien (Sŏwŏn) in Korea im 16. Jahrhundert“, in: Traininger, A.; Cancik-Kirschbaum, E. (Hgg.): *Wissen in Bewegung*.

- Institution – Iteration – Transfer*, Wiesbaden: Harrassowitz (Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte, 1), 339–354
- (2016a): „Yu Kil-chun’s Translation of Karl Rathgen’s ‘Political Science’ (Chōngch’ihak) and Its Relevance to Modern Day Korean Social Science“, in: Eggert, Marion; Pölking, Florian (Hgg.): *Integration Processes in the Circulation of Knowledge. Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- (2016b): *Sōwōn – Konfuzianische Privatakademien in Korea. Wissensinstitutionen der Vormoderne*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Lee, Eun-Jeung; Eggert, Marion (Hgg.) (2016): *The Dynamics of Knowledge Circulation. Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Lee, Eun-Jeung; Holtmann, Everhard (Hgg.) (2016): „Knowledge Transfer as Intercultural Translation. The German Reunification as a ‘Lesson’ for Korea?“, in: *Historical Social Research*, 41.3: 197–368
- Lee, Eun-Jeung; Mosler, Hannes (2015a): *Civil Society on the Move. Transition and Transfer in Germany and South Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- (Hgg.) (2015b): *Länderbericht Korea*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung
- (Hgg.) (2015c): *Lost and Found in Translation / Circulating Ideas of Policy and Legal Decision Processes in Korea and Germany*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- (Hgg.) (2017): *Facetten deutsch-koreanischer Beziehungen. 130 Jahre gemeinsame Geschichte*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Lee, You Jae (2008): „An der westlichsten und östlichsten Flanke der Lager. Deutsche Entwicklungshilfe für Korea 1953–1963“, in: Stöver, Bernd; Kleßmann, Christoph (Hgg.): *Der Koreakrieg. Wahrnehmung – Wirkung – Erinnerung*. Köln/Wien, 142–158
- (2009): „The Concept of Religion and the Reception of Christianity in Korea Around 1900“, in: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung (Special Issue: Defining Religion, Defining Heresy in Modern East Asia)*, 33: 61–75
- (2013): „Publizist, Filmemacher und Sammler. Erzabt Norbert Weber und die katholische Mission im kolonialen Korea“, in: Büttner, Maren u. a. (Hg.): *Montagen zur Herrschaftspraxis in der klassischen Moderne. Alltagshistorische Perspektiven und Reflexionen*. Essen, 127–159
- (2017): *Koloniale Zivilgemeinschaft. Alltag und Lebensweise der Christen in Korea (1894–1954)*. Frankfurt a. M.: Campus
- Mosler, Hannes (2016a): „Das Verbot der Vereinten Progressiven Partei in der Republik Korea“, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen (ZParl)*, 47.1: 176–194
- (2016b): „Der Demokratiediskurs in Südkorea – Im Spannungsfeld von freiheitlicher und liberaler demokratischer Grundordnung“, in: *Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 51*: 567–588
- Oppert, Ernst (1880): *Ein verschlossenes Land. Reisen nach Corea. Nebst Darstellung der Geographie, Geschichte, Producte und Handelsverhältnisse des Landes, der Sprachen und Sitten seiner Bewohner*. Leipzig: F. A. Brockhaus
- Osterkamp, Sven (2009): „Selected Materials on Korean from the Siebold Archive in Bochum-Preceded by Some General Remarks Regarding Siebold’s Study of Korean“, in: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*, 33:187–216
- Plassen, Jörg (2009): „Some Remarks on the Significance of the Taesūng saron hyōnūi ki for the Reconstruction of Fa-lang’s (507–581) Thought“, in: *Critical Review for Buddhist Studies*, 5: 117–141
- (2011): „Some Musings on Metaphoric Imagery and the Circulation of Thought in Early East Asian Hwaōm / Hua-yen“, in: *Kojōn’hak yōn’gu*, 1: 63–90
- (2012): „From Terms to Schemata. Some Prefatory Remarks on a Complementary Approach to Wōnhyo’s Commentarial Practice“, in: *Pulgyo wōnjōn yōn’gu (Journal of Buddhist textual studies)*, 36: 109–134
- (2015): „Einige kursorische Bemerkungen zur Frage des Einflusses des Huayan auf den Neo-Konfuzianismus“, in: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*, 38: 383–392

-
- Pölking, Florian (2014): „Technical Knowledge among High Officials in the Late Chosŏn Dynasty – Üigwe (儀軌) as Conduit for Construction Expertise?“, in: Lee, Eun-Jeung; Eggert, Marion (Hgg.): *The Dynamics of Knowledge Circulation. Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang
- Reichmuth, Stefan; Bentlage, Björn; Eggert, Marion (Hgg.) (2015): *Religious Dynamics in the Age of Imperialism and Colonialism: a Sourcebook*. Leiden: Brill
- Siebold, Philipp Franz von (1841): *Isagoge in Bibliothecam Japonicam et studium literarum japonicarum. Lugduni-Batavorum: apud auctorem*
- Siegmund, Felix (2015): „The Adaption of Chinese Military Techniques to Chosŏn Korea, Their Validation, and the Social Dynamics Thereof“, in: Filipiak, Kai (Hg): *Civil–Military Relations in Chinese History. From Ancient China to the Communist Takeover*. London, New York: Routledge, 172–190
- (2016): „Integration and Re-structuring of Military Knowledge in 17th and 18th Century Korea“, in: Eggert, Marion; Pölking, Florian (Hgg.): *Integration Processes in the Circulation of Knowledge. Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 49–69
- Verband der Berufsdiplomaten der DDR e. V. (1990): *Personalfragen im Ministerium für Außenpolitische Angelegenheiten der DDR – Positionspapier des Verbandes der Berufsdiplomaten der DDR e. V.* Berlin
- Walravens, Hartmut (2002): *Julius Klaproth (1783-1835). Briefwechsel mit Gelehrten, größtenteils aus dem Akademiearchiv in St. Petersburg*. Wiesbaden: Harrassowitz
- Würthner, Dennis (2016): „On Premodern Transformations and Modern Evaluations of Kuunmong“, in: Lee, Eun-Jeung; Eggert, Marion (Hgg.): *The Dynamics of Knowledge Circulation. Cases from Korea*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 171–191